

Eine neue Systematik zum antiken Mythos und ihr Wert für den altsprachlichen Unterricht¹

Bei zunehmender Vertrautheit mit den Handbüchern zum antiken Mythos fallen einem Spezialisten gewisse Defizite auf, z. B. in HERBERT J. ROSES ‚Griechische Mythologie‘ (1. Aufl. 1928; dt. 1955/97) die mangelnde Berücksichtigung der altorientalischen Voraussetzungen sowie der philosophischen und rezeptionsgeschichtlichen Dimension, im gleichnamigen Werk von ROBERT VON RANKE-GRAVES (1955; dt. 1960/87) die Vermengung frühgriechischer Mythen und mittelalterlicher Troiaromane sowie manch matriarchalische Spekulation. Herausragende Neuerscheinungen wie FRITZ GRAFS substantielle Einführung ‚Griechische Mythologie‘ (1987), WALTER BURKERTS Beiträge zu Religionsgeschichte sowie Altorientalischem/Frühgriechischem und zuletzt die Überarbeitung von HERBERT HUNGERS Lexikon durch CHRISTINE HARRAUER (2006; vgl. hierzu die Besprechung von J. WERNER im vorliegenden Heft) bestärkten meine Einschätzung, ein neues Handbuch sei längst überfällig.

In der jahrelangen Vorbereitungsphase spielte die Monographie ‚The Nature of Greek Myth‘ (1974; dt. 1980/87) von GEOFFREY S. KIRK eine wichtige Rolle weniger mit der pauschalen Polemik gegen die „Bücher über ‚Griechische Mythologie‘, die hauptsächlich aus Paraphrasen – mit oder ohne willkürliche Interpretationen – bestehen“ (11) als mit der Forderung: „Zunächst muß ein hantierbares System von grundsätzlichen Kategorien und Definitionen entwickelt werden“ (17). Entscheidend wurde die Beschäftigung mit der Geschichte von Amor und Psyche bei APULEIUS (als singulärer Verbindung von Mythos und Märchen) sowie den Sagen des Mittelalters und den Märchen der Grimmschen Sammlung (Vorlesung U 3 L Frankfurt, WS 2007/08), speziell im Anschluss an MANFRED FUHRMANNs Beitrag ‚Mythen, Fabeln, Legenden und Märchen in der antiken Tradition‘ (2005). Aus diesen zunehmend fachübergreifenden Ansätzen und einem denkbar weiten Abstand vom eigentlichen Zielpunkt ergab sich ganz von selbst – und weit über Kirks Forderung hinaus – eine Systematisierung des zentralen Forschungsgegenstandes nach Grundkategorien

(Kap. 3) und wesentlichen Zusatzkriterien (Kap. 4), ein ganzes Netzwerk abgrenzender Definitionen (Kap. 1: Grundbegriffe; zu weiteren Details unter 1) und schließlich die Behandlung von Ursprüngen (Kap. 2) und Wirkungsgeschichte (Kap. 5) des antiken Mythos.

1. Allgemeine Didaktik

(Signal *: in der Praxis bereits erprobt)

Für den altsprachlichen Unterricht insgesamt bietet das Arbeitsmittel auf dem neuesten Stand der Forschung präzise Informationen zu allen wesentlichen Teilaspekten des antiken Mythos im Text (Werkzitate nach der Liste in Anhang 3c) sowie Hinweise auf die wichtigste Forschungsliteratur in den Fußnoten (Angaben nach der Autorenliste in Anhang 3a). Da die Gesamtdisposition nicht mehr mythenchronologisch (von den Urgöttern bis zum Troianischen Krieg), sondern systematisch ist, helfen dem Benutzer angesichts der veränderten Stoffverteilung ein detailliertes Inhaltsverzeichnis, die Hervorhebung wesentlicher Passagen im Text (Dickdruck) und differenzierte Register (zur Erschließung des Gesamtmaterials). Literaturangaben in den Fußnoten sind meist standardisiert nach dem Schema: (1) Größere Lexika (mit weiterer Literatur). (2) Standardwerke (Mythologie – Rezeption). (3) Spezialliteratur. Zur gleichrangigen Berücksichtigung literarischer und bildlicher Quellen dienen Verweise auf ergänzendes Bildmaterial (Anhang 1). Auf Abbildungen wurde aufgrund des Handbuchcharakters, wegen des Problems der Bildrechte und aus Kostengründen verzichtet; allerdings besteht die Option eines späteren Ergänzungsheftes mit Bildmaterial.

Die Systematisierung des Stoffes bietet ganz neue Möglichkeiten für den Unterricht im Blick auf Zentralbegriffe wie Mythos und Mythologie sowie die Grundkategorien des frühgriechischen Mythos* (Kap. 3; z. B. Topographie S. 92; mythenchronologisches Schema* S. 107), aber auch zur präzisen Abgrenzung gegenüber Religion/Ritus/Ritual (Exkurs I; Entwicklungsphasen eines Einzelmythos: Aktaion* S. 290-295), Lite-

ratur/Bildende Kunst (Exkurs II), Realhistorie (Exkurs IV; in Antithese zu Terra X-Sendungen des ZDF*), Philosophie und Aufklärung* (Kap. 5b), ‚Mythenovellen‘ (Kap. 5d); Alltagsnovellen (Exkurs V: z. B. Pyramos und Thisbe*: S. 418f.) und Sagen/Märchen (Exkurs VI; Schema* S. 424). Die Hauptgestalten der antiken Götterwelt erfasst eine detaillierte Liste* (S. 164-206) nach bestimmten Teilaspekten (z. B. Funktion, Genealogie, Ikonographie mit Attributen). Die großen Heroen werden in Kap. 3c (S. 117-161) / 4d (S. 282-285) behandelt, bedeutende Heroinnen in Kapitel 4b (S. 254-268). Einen Überblick zu literarischen Hauptquellen des Mythos gibt Anhang 2b (S. 450-454), zu bildlichen Hauptquellen Anhang 4c (S. 455-458). Weitere wichtige Themen sind Patriarchat und Matriarchat* (Kap. 2f, S. 73-80, Kap 3f, S. 243-245 / Kap.4b, S. 253-272) bzw. die Hierarchie* von Schicksalsgottheiten, weiteren Gottheiten, Heroen/Heroinnen und einfachen Menschen (Kap. 3e, S. 209-202 / Kap. 3f, S. 237-238). Ein besonderes Anliegen ist schließlich die Vermittlung des Bewusstseins, dass Mythos nicht gleich Mythos ist (allgemein S. 24-27; zu Mythen und ‚Mythenovellen‘ unter 3).

2. Griechischunterricht

(Signal *: in der Praxis bereits erprobt):

Im Zentrum der Systematisierung stehen die Grundfragen des frühgriechischen Mythos (Schicksalsdenken: Kap. 3e, S. 207-237, z. B. Themis als höchste Göttin; Labdakiden*, Troianischer Krieg*; mythisches Weltbild: Kap. 3f, S. 237-248). Zentralbegriffe* für angemessenes menschliches Verhalten gegenüber Gottheiten sind Ehrerbietung und Hochachtung (*sébas*) sowie Frömmigkeit (*eusebeia*), gegenüber Menschen Achtung, Scheu und Zurückhaltung (*aidōs*); das Grundübel schlechthin ist die Selbstüberschätzung (*hýbris*). Daraus ergeben sich manch neue Aspekte für die traditionellen Lektürethemen mit mythischem Plot (zur Ilias: S. 141-160, 276f., 307-311, zur Odyssee: S. 101-103, 150f., 278f.; zu SOPHOKLES, Oidipous Tyrannos: S. 215-216 / Antigone: S. 208, 268; zu EURIPIDES, Medeia: S. 263, 333f.), aber auch zu HERODOT, PLATON (Mythenkritik im 2. Buch der Politeia: S. 345-349) und XENOPHON (Herakles am

Scheideweg*: S. 343-345). Besondere Anliegen sind die Vermittlung des Bewusstseins, dass der frühgriechische Mythos als erste Sternstunde der abendländischen Geistesgeschichte und zentrales Identifikationsmodell des frühen Griechentums einen markanten Neubeginn gegenüber den altorientalischen Ursprüngen darstellt, und dass die weitere kulturgeschichtliche Entwicklung durch ein ebenso kontinuierliches wie fruchtbares Wechselspiel zwischen Mythos und Aufklärung geprägt ist.

3. Lateinunterricht

(Signal *: in der Praxis bereits erprobt):

Die Bedeutung auch späterer mythischer Neubildungen erweist sich einerseits an den pseudohistorischen Ursprungsmythen der Römer (Kapitel 5c; z. B. VERGIL, Aeneis*: S. 352-357; Romulus und Remus nach LIVIUS u. a.: S. 358-361; Raub der Sabinerinnen* nach LIVIUS/OVID: S. 361), andererseits an den hellenistisch-römischen ‚Mythenovellen‘, die als kleine isolierte Erzählkerne mit weitgehender Ablösung von der frühgriechischen Mythoskonzeption speziell in Ovids Metamorphosen eine Rolle spielen (Kapitel 5d, S. 364-406; hierbei grundlegende Informationen für die Ovidlektüre z. B. zu Apollon und Daphne*: S. 365-367; Narkissos und Echo*: S. 371f.; Athene und Arachne*: S. 376-378, auch zur poetologischen Bedeutung; Daidalos und Ikaros*: S. 385-388, als typisch frühgriechischer Mythos; Philemon und Baukis*: S. 388f., auch zum Legendencharakter; Orpheus und Eurydike*: S. 392-395, als bedingt frühgriechischer Mythos; Pygmalion*: S. 395-398, auch zum Märchencharakter; Vertumnus und Pomona: S. 402-404, als rein römischer Stoff).

Anmerkung:

- 1) Als langjähriges Mitglied der österreichischen SODALITAS danke ich zunächst den Herausgebern des IANUS, insbesondere Wolfgang J. Pietsch (Graz), für die Möglichkeit, die neue Konzeption meines Buches vorzustellen: Der antike Mythos. Ein systematisches Handbuch. Freiburg/Br. (Rombach) 2011 (Paradeigmata 14). Weitere Hinweise unter: www.mythoshandbuch.wordpress.com.

UDO REINHARDT, Mainz